Anekdoten um Mozart

Autor(en): **N.O.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-495341

Nutzungsbedingungen

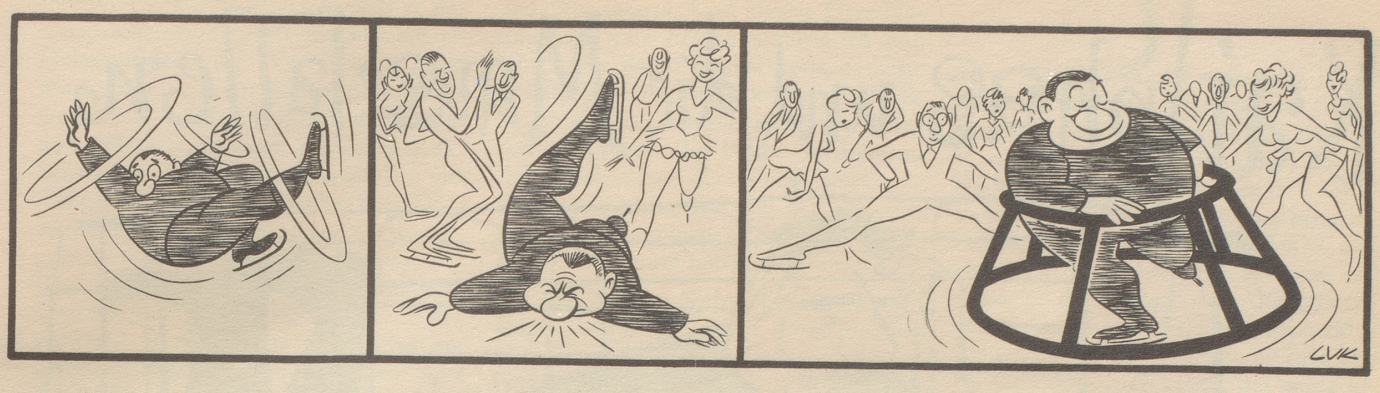
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Anekdoten um Mozart

(zum Mozart-Gedenkjahr)

Als der kleine Mozart mit seinen Eltern von Salzburg nach Wien fuhr, hielten am Stadttor die Zöllner den Wagen an und wollten das Gepäck durchsuchen. Aber Mozart spielte Geige, die Zöllner lauschten gebannt, und als das Spiel verstummte, ließen sie die Familie in die Stadt einfahren, ohne das Gepäck zu visitieren.

★

Mozart war kaum siebeneinhalb Jahre alt, als er in Paris auftrat. Er spielte Clavicembalo, wie es die Engel spielen mögen, improvisierte, daß den Hörern der Atem stockte, und als sein Vater die Tasten mit einem Tuch umhüllte, spielte der kleine Wolfgang weiter. Er wurde an den Hof berufen, der König streichelte ihn, die Königin fütterte ihn mit Süßigkeiten, die Pompadour hob ihn auf einen Tisch, um ihn besser zu besichtigen. Doch als er ihr die Wange zum Kuß hinhielt, wandte die Favoritin sich hochmütig ab. Da sagte der kleine Wolfgang, den Maria Theresia umarmt hatte:
«Wer ist denn diese hochmütige Frau, die mir keinen Kuß geben will, wenn doch sogar die Kaiserin mich geküßt hat!?»
Zum Glück sagte er das deutsch, und die Pompadour verstand ihn nicht, sonst wäre er am Ende in die Bastille geschickt worden.

★

Als der Kurfürst von Bayern Mozart aus seinem Dienst entließ, sagte der Künstler: «Im Augenblick, da Eure Hoheit mir meine Freiheit wiedergeben, bin ich froh, sie zurückzunehmen!»

★

Einem Adligen, der ihn beleidigte, sagte der einundzwanzigjährige Mozart stolz: «Wenn ich auch nicht von Adel bin, so ist meine Sache doch viel adliger als die Ihre. Und so adlig Sie auch sein mögen, sobald Sie mich beleidigen, sind Sie doch nur eine Kanaille!»

★

Die Premiere des ‹Don Giovanni› fand in Prag statt, in dem Theater, das sieben böhmische Adelsfamilien unter Führung des Grafen Nostitz gebaut hatten. Die Zerline sang Signora Bandini. Mozart wollte ihr beibringen, daß sie einen verzweifelten Schrei ausstoßen sollte, weil es doch um einen Angriff auf ihre Tugend ging. Trotz allem Probieren klappte es nicht recht. Da packte Mozart die Sängerin unversehens so heftig, daß sie laut aufkreischte. Und das war genau jener Schrei gekränkter Unschuld, den Mozart verlangt hatte.

★

Nach der Wiener Premiere des ‹Don Giovanni› ließ Kaiser Josef II. Mozart zu sich in die Loge rufen, gratulierte ihm, meinte aber sachverständig:
«Wie viele Noten!»
«Majestät», erwiderte Mozart, «nicht eine einzige zu viel!»

★

Der Erfolg in Wien war nicht groß. Da sagte Kaiser Josef:
«Die Oper ist göttlich, vielleicht noch schöner als der ‹Figaro›, aber es ist keine Speise für die Zähne meiner Wiener.»
«Lassen wir ihnen Zeit, sie zu kauen», meinte Mozart.

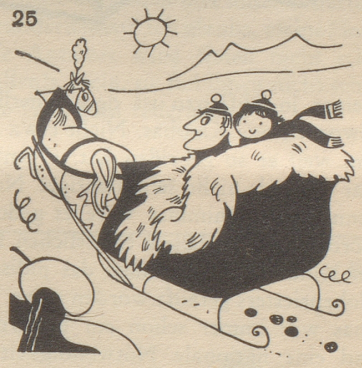
★

Doch bei einer andern Gelegenheit sagte er:
«Den ‹Don Giovanni› habe ich für mich und für drei Freunde geschrieben.»

★

Als Mozart starb, tobte ein furchtbares Unwetter, das auch noch den ganzen nächsten Tag andauerte, während seine Leiche ohne jegliche Begleitung zu Grabe getragen wurde. Nicht einmal die nächsten Verwandten waren Zeugen.
Drei Tage später ging Constanze Mozart auf den Friedhof, um sein Grab zu besuchen.
«Amadeus Mozart?» sagten die Totengräber. «Kennen wir nicht. Wir haben hier keinen Menschen dieses Namens begraben.»
So war Mozart mit andern Namenlosen in eine Grube geworfen worden, und die Stelle, wo seine Gebeine ruhen, ist unbekannt geblieben. mitgeteilt von n. o. s.

25



Klingeliging...

läuten hell die Glocken zur Schlittenfahrt. Wohlverpackt und unternehmungslustig geht's zur Spazierfahrt in den kalten, klaren Wintertag. Am Abend folgt würdig, der guten Laune entsprechend, ein herrliches **Fondue** zu Zweit! Es macht warm, gemütlich und munter. Denn: **Fondue** isch guet und git e gueti Luune.

Das Brot soll nicht zu frisch und so in Würfel geschnitten sein, dass an jedem Stück ein wenig Rinde bleibt. Ob das **Fondue** Ihnen mit Pariser- oder mit Bauernbrot besser schmeckt — das müssen Sie selber ausprobieren.

Schweiz. Käseunion AG